

01.20

INSPIRATION FÜR
DEUTSCHLEHRENDE
AM GYMNASIUM

SPRACH SALON

DAS MAGAZIN ZUM DEUTSCHBUCH

POETRY-SLAM IM
KLASSENZIMMER:
EIN GESPRÄCH MIT
DEM SLAM-POETEN
PHILIPP HEROLD

DER WORT-
WETTKÄMPFER

MIT KOPIER-
VORLAGEN

Cornelsen

Potenziale entfalten

4 DER WORTWETTKÄMPFER

Philipp Herold über
Poetry-Slam in der Schule

10 IN SIEBEN SCHRITTEN

ZUM POETRY-SLAM

Ein Erklärungsversuch

15 PRAXISTIPP

Poetry-Slam im Deutschunterricht
Hinweise und Kopiervorlagen

20 LASS LOS

Ein Text von Philipp Herold

22 STIMMIG

Die Kraft der Stimme
im Schulalltag

27 NÄCHSTES THEMA, BITTE!

Mitdenken. Mitsprechen. Mitmachen.

SPRACHE UND LITERATUR SCHAFFEN AUGENHÖHE UND ERÖFFNEN NEUE HORIZONTE. SPRACHE STEHT NIE STILL, SIE LEBT!

Miteinander leben und lernen bedeutet immer auch miteinander kommunizieren. Deshalb entwickeln wir seit mehr als 20 Jahren gemeinsam mit vielen Deutsch-Lehrkräften genau das Lehrwerk, das junge Menschen mündlich wie schriftlich dazu befähigt: unser *Deutschbuch*. Durch immer neue, zeitgemäße Themen und Texten berücksichtigt jede neue *Deutschbuch*-Generation die Weiterentwicklung der deutschen Sprache und Literatur sowie den steten Wandel unserer Gesellschaft.

Sie halten gerade eine Ausgabe des neuen Sprachsalons in Händen, ein Magazin, das dazu beitragen soll, diesen Anspruch mit Leben zu füllen. Im Mittelpunkt der ersten Ausgabe steht Slam-Poet Philipp Herold, der sich regelmäßig auf Kleinkunstbühnen mit anderen Wortkünstlern misst. Darüber hinaus ist er zunehmend in Schulen und bei Veranstaltungen anzutreffen, wo er mit seinen Mitmach-Vorträgen Begeisterung für den Poetry-Slam weckt – eine Kunstform, die sich bei jungen Menschen zunehmender Popularität erfreut. Als Botschafter und Impulsgeber für das *Deutschbuch* vermittelt er so ein zeitgemäßes Bild über die Freude, Texte zu schreiben, vorzutragen und die Vielfalt der deutschen Sprache. Im Interview mit Autor Harald Willenbrock berichtet er über seine Erfahrungen mit unterschiedlichen Formen der Partizipation – und gibt Tipps für die Integration von Poetry-Slam in den Deutschunterricht oder in Schulprojekte. Ergänzend zu diesem Thema finden Sie praktische Kopiervorlagen im Innenteil.

Der Sprachsalon versteht sich als Plattform, um gemeinsam mit Ihnen neue Möglichkeiten auszuloten, wie aktuelle kulturelle und gesellschaftliche Entwicklungen in den Deutschunterricht eingebunden werden können. Damit betreten wir bewusst Neuland, wagen auch mal ein Experiment. Das Ziel ist klar – die Wege offen. Wir wünschen uns daher einen regen Dialog mit unseren Leserinnen und Lesern über mögliche neue Themen und Inhalte – und freuen uns schon jetzt auf Ihre Anregungen und Kommentare.

Ihr Deutschbuch-Team

DER WORTWETTKÄMPFER

Unter den deutschen Slam-Poeten zählt Philipp Herold zu den erfahrensten und erfolgreichsten. Mindestens 100 Auftritte absolviert der zweimalige deutsche Vize-meister Jahr für Jahr, dazwischen moderiert der gebürtige Heidelberger Veranstaltungen und Poetry-Slam-Workshops an Schulen. Die Worte, so viel ist klar, gehen dem 28-jährigen Heidelberger nie aus.





Philip, Du stehst seit mehr als zehn Jahren auf Poetry-Slam-Bühnen. Wird dir da oben nie langweilig?

Keineswegs, denn ich probiere ja immer wieder Neues. Letztes Jahr bin ich mit meinem ersten Soloprogramm auf Tour gegangen. Demnächst stehe ich mit einem Freund auf der Bühne, der zu meinen Texten Musik macht. Ich bin jedes Jahr etwa 50.000 Kilometer mit der Bahn von Auftritt zu Auftritt und Workshop zu Workshop unterwegs.

Wie bist Du zum Slam-Poeten geworden?

Durch einen Workshop in meiner Heidelberger Schule, in der 11. Klasse. Bis dahin wusste ich nicht, dass es so etwas wie Poetry-Slam gibt. Dieser Workshop hat meinem Leben also wirklich eine Wendung gegeben, und umso lieber stehe ich heute selber vor Klassen. Den Ritterschlag bedeutete es für mich, als sich neulich meine ehemalige Deutschlehrerin meinen Soloabend anschaute. Am Ende hat sie auch noch zwei Bücher von mir gekauft. Wow.

Wenn Du heute an Schulen Poetry-Slam-Workshops hältst: Trägst Du da auch Deine eigenen Texte vor?

Nein, weil es Schüler/-innen einschüchtert, wenn ein Vorturner vor der Klasse loslegt. Im schlimmsten Fall glauben sie, ihre Texte müssten so sein wie meine. Und am Ende eines Workshops sollen ja nicht ganz viele kleine Philipp Herolds, sondern hoffentlich ein paar individuelle Poeten stehen.

Wie häufig stößt
Du denn auf
junge Philipp Herolds?

Ich habe mittlerweile mehr als 150 Workshops in Schulen geleitet, und in fast jedem gab es eine Schülerin oder einen Schüler, der oder die wirklich gut war. Klar, nicht jeder Text ist büchnerpreiswürdig und einige der Schüler/-innen atmen auf, wenn ich sie nach fünf Workshopstunden endlich wieder in Ruhe lasse. Aber alle anderen sind es wert, sich vor die Klasse zu stellen. Die allermeisten haben ja noch nie von Poetry-Slam gehört. Und nach fast jedem Workshop kommt ein Schüler oder eine Schülerin zu mir, der sinngemäß sagt: „Wow, ich wusste gar nicht, dass es das gibt.“

Schwer vorzustellen, dass sich Schülerinnen und Schüler trauen, vor ihrer Klasse Selbstgeschriebenes vorzutragen.

Aber es passiert. Und manche warten nur darauf. Viele motivieren sich auch gegenseitig, und es ist immer schön, das mitzubekommen. Ein typischer Dialog geht so:

„Dein Text ist so geil.“

„Nein, Deiner ist geiler.“

„Okay, lass' uns zusammen vortragen.“

Und? Kann man bei Dir auch in Schüler-Teams vortragen?

Sicher. Cool ist, wenn Freundinnen fragen, ob sie zusammen texten und auftreten dürfen. Klar, sage ich dann, darf ihr. Aber ihr glaubt, es sei leichter? Es ist schwerer. Und ich erwarte von euch, dass ihr was draus macht: Schreibt einen Dialog. Einen Refrain. Oder etwas Ähnliches, also macht etwas daraus, dass ihr zu zweit seid. In Heilbronn haben zwei Schülerinnen aus meinem Workshop später mit ihrem Doppelauftritt die U20-Stadtmeisterschaft gewonnen.

Ein paar Worte zum Text

„Lass los“, den Du zu diesem Magazin beigesteuert hast.

„Lass los“ ist eine Art Mantra, das mein Lebensgefühl vor etwa fünf Jahren beschreibt. Er ist auch gar nicht zum stillen Lesen, sondern als Performance gedacht. Man muss ihn sich also auf einer Bühne vorstellen. Und wer ihn sich anschaut, entwickelt eine Idee, wie eine Performance dazu aussehen könnte.



HARALD WILLENBROCK

Texter und Autor in Hamburg, ist Mitglied der brand eins-Redaktion, Mitgründer und Co-Redaktionsleiter des Outdoor-Magazins WALDEN, Autor bei GEO, A&W, NZZ-Folio und anderen sowie Corporate Texter für Marken wie BMW, Duravit, Porsche und COR.



IN SIEBEN SCHRITTEN ZUM POETRY-SLAM

Wie meine Workshops mit Schülern ablaufen

EINS Los geht's, indem ich kurz die Regeln des Poetry-Slams erkläre und mich vorstelle. Wenn ich meine zweimalige deutsche Vize-meisterschaft und die Tatsache erwähne, dass ich von meiner Kunst mittlerweile ganz gut leben kann, ist klar, dass ich nicht ganz ahnungslos sein kann. Mit anderen Worten: Ich gewinne an Glaubwürdigkeit.

ZWEI Jetzt folgt ein bisschen Geschichte: dass Poetry-Slam aus Chicago kommt und einerseits relativ jung ist, es ihn andererseits aber schon lange vor Julia Engelmann gab. Dass Poetry-Slams nicht im Schultheater, sondern in coolen Clubs zu Hause sind. Dass es keine kalten Gedichte aus alten Büchern, sondern Texte sind, die

aus unserem – ihrem – Leben gegriffen sind. Dass Slam-Texte keineswegs nur auf Deutsch oder Englisch, sondern auf Türkisch, Arabisch oder Mischformen verfasst sein können. Dass es in unserer Szene echte Senkrechtkicker gibt. Und dass sie einer sein könnten.

DREI Das ist der Zeitpunkt, zu erwähnen, dass ich auch vor ungefähr zehn Jahren in genau so einem Slam-Workshop saß. Dass ich bis dahin Hip Hopper war und nichts mit Poesie am Hut hatte. Damit wissen sie: Theoretisch könnte mein Weg ganz ähnlich beginnen. Hier und jetzt. Und mit dem, was in mir ist.

VIER Genug geredet, Zeit zum Spielen: Eine gute Lockerungsübung besteht

darin, alle Schüler/-innen eine Minute lang durcheinander reden zu lassen. Egal über was, Hauptsache unterbrechungsfrei. Dadurch wird der Denkkapparat eingeschaltet und die Schüler/-innen merken: Da textet uns keiner voll, sondern wir sind hier jetzt selbst in der Pflicht.

FÜNF Die wichtigste Regel bei den Schreibübungen, die jetzt folgen, lautet: Wir schreiben keinen Aufsatz. In der Schule gibt's richtig und falsch, in der Poesie hingegen ist alles möglich und jede Form erlaubt – egal ob Lyrik, Prosa, whatever. Die einzige Bedingung lautet, dass dein Text Sinn ergeben muss. Es geht also nicht darum, aufzuschreiben, was für eine dumme Ziege die Banknachbarin ist.

SECHS Wenn jemand nicht in die Pötte kommt, sag' ich: Geh' raus, setz' Dich irgendwo in die Ecke, sammel' Deine Gedanken. Aber vertrödele nicht Deine Zeit.

SIEBEN Jetzt wird vorgetragen, in einer improvisierten Poetry-Slam-Show, die ich ganz genau so anmoderiere, wie ich einen „richtigen“ Slam leite. Ich mache den Schüler/-innen klar: Das ist jetzt eure Chance, sie kommt nicht wieder. Nutzt sie. Und jeder, der sich traut, kriegt einen fetten Applaus von den Anderen. Die Ansage hat bislang immer funktioniert.



RICHTIG: Klarmachen, dass Poetry-Slam für die Freiheit steht, seinen Neigungen nachzugehen. Wer gern Rap hört, sollte einen Rap schreiben. Wer lieber ins Theater geht, verfasst halt einen Dialog. Wer Youtuber mag, textet ein Videoscript. Beim Poetry-Slam gibt's zwar ein paar Regeln, aber kein richtig oder falsch.

FALSCH: Ankündigen, dass man jetzt mal „einen Poetry-Slam schreibt.“ Hört man immer wieder, ist aber schlichtweg falsch. Poetry-Slam ist das Wettkampfformat für Poetry, und das kann man genauso wenig schreiben wie man ein Kino drehen kann.

RICHTIG: Themen vorgeben. Klingt wie ein Widerspruch zum Vorangegangenen, ist es aber nicht: Themenstichworte helfen den Schüchtern, bei Schreibübungen etwas zu Papier zu bringen. Sie sind die Balancierstange, die den Gehemmtten sicher auf die andere Seite bringt. Meist reicht ein Stichwort – zum Beispiel Freund/-innen, Tiergedicht oder Liebesbrief an einen Gegenstand – und die Worte beginnen zu fließen.

FALSCH: Beim Slam-Workshop unbedingt dabei sein. Lehrer einen Schritt zurück – die Schüler/-innen trauen sich einfach viel mehr, wenn Sie mal nicht dabei sind. Etwas Anderes ist es, wenn Sie selbst ins Risiko gehen, mitmachen und Ihren Text vor der Klasse vortragen.

RICHTIG: Einen Poetry-Slam für die ganze Schule organisieren. Am besten ein paar Wochen nach dem klasseninternen Workshop, und damit den Kontrahenten in der Klasse klarmachen: Wir sehen uns wieder. Auf der Bühne.

FALSCH: Alles selbst organisieren wollen. Stattdessen lieber die Technik AG für die Technik engagieren, die Schulband für einen Auftritt zwischen den Auftritten, und Schüler/-innen, die nicht so gut schreiben können, die Plakate zeichnen oder Einladungen gestalten lassen. Je mehr dabei sind, umso stärker ist der Support.

RICHTIG: Nach der Schulmeisterschaft einen Battle gegen andere Schulen in der Stadt auf die Beine stellen. Und die Gewinner qualifizieren sich dann für die Stadtmeisterschaft. So etwas haben wir mal in Heilbronn organisiert und dafür das Stadttheater gemietet – es war rappelvoll, und die Sieger fuhren zu den Landesmeisterschaften. Auf diese Weise führte ein direkter Weg von der Schule auf die Landesbühne.

RICHTIG: Anreize für die Teilnehmer/-innen schaffen. Das können Süßigkeiten, Videos (die die Teilnehmer/-innen auf Instagram oder YouTube teilen können) oder Gästelistenplätze für „richtige“ Slams in der Stadt sein. Die Botschaft muss sein: Wer hier richtig gut ist, wird belohnt.

D R E I

einfache Tipps zur (Nachwuchs-) Talentförderung

01 Wer in seiner Klasse ein Nachwuchstalent entdeckt, sollte sie oder ihn in Kontakt mit Gleichgesinnten bringen. In seiner Klasse ist das Talent vielleicht das einzige, das schreibt, und hat niemanden, mit dem es über seine Textideen reden könnte. Wenn man aber andere ihre Texte vortragen hört, fragt man sich sofort: Was von meinen Texten würde da oben auf der Bühne funktionieren? Was nicht? Mit anderen Worten: Man beginnt zu reflektieren. Und das ist die wichtigste Voraussetzung, um besser zu werden.

02 Schauen, ob es außerhalb der Schule Poetry-Workshops oder Schreibwerkstätten gibt. Die finden sich eigentlich überall. Und sobald jemand merkt „Ich bin kein Alien. Ich bin vielleicht ein bisschen anders, aber ich bin auch cool. Und vor allem: Da draußen gibt's Andere, die genauso sind wie ich“, dreht sich das Spiel.

03 Beim örtlichen Poetry-Slam Freikarten für die Schule organisieren. Poetry-Slams gibt's eigentlich in jeder größeren Stadt. Die freuen sich ja auch, wenn da mal neue und jüngere Leute im Publikum sitzen – und geben Karten sicher günstiger ab.



Wie man (fast) jeden
Schüler für Poetry
begeistert

Die Klasse einpacken und einen Poetry-Slam besuchen. Nichts geht über the real thing.

Einen Slam-Poeten für einen Workshop engagieren. Das kostet die Schule häufig nicht mehr als 50 Euro/Stunde plus Fahrtkosten, sorgt aber dafür, dass die Schüler/-innen einem Profi begegnen.

Selbst in Klasse oder Schule einen Slam veranstalten.

Ganz falsch: Bücher rausholen, Texte kopieren oder Youtube anschmeißen und Poetry-Slams im Videos anschauen: Das ist wie über gutes Essen reden mit Leuten, die Riesenhunger haben und eigentlich reinhauen wollen.

Die gute Nachricht lautet also: Eigentlich kann jeder Lehrer und jede Lehrerin einen Slam-Workshop veranstalten. Die schlechte: Er oder sie sollte nicht unbedingt nur derjenige sein, der ihn leitet. Denn wie unbefangen agieren die Schüler vor jemandem, der die mündlichen Noten verteilt? Besser: Holen Sie sich doch einen „unbefangenen“ Lehrerkollegen oder ein engagiertes Elternteil als Unterstützung dazu – oder lassen Sie einfach die Schüler/-innen selbst ran.

Im Morgentau verschläft die Stadt
und träumt von altem Glauben
Das, was sie so müde macht
klebt auch in deinen Augen

Straßenschilder stehen schief
beim Versuch, zu ordnen
Wolkendecken hängen tief
wie fast jeden Morgen

Und du? Du drehst dich träge um
der Wecker soll noch warten
Doch bleibt er nicht ewig stumm
und schreit schon bald nach Taten

Die aber fast einstauben
in ihrer Dauerschleife
Aufstehen, Arbeit, Einkaufen
stets die gleiche Scheiße

**Und dieser Trott, der engt dich ein
so wie er sich durchs Leben zieht
als müsst sie stets dieselbe sein
die müde alte Elegie**

Brich nicht zusammen, dreh dich um, mach neu
Greif durch, zieh los, geh steil
Wirbel umher, stell keine Fragen und lass! los!

Raus aus dem Trott – dem Haufen von Schrott –
raus aus dem Kopf – raus, weit raus, gleich auf und davon
Als wäre es auch nur einmal wirklich unser letzter Tag
frei von Zweifeln ausbrechen, als ob morgen schon gestern war

Verschüchtertes Schweigen in Reden verwandeln
mit dem Schicksal neu über das Leben verhandeln
vergessen, wer wir zu sein scheinen, nicht, wer wir sind
nur noch strahlend leicht sein wie das Licht und der Wind
Unsere Stärken mal nicht überbewerten
vielmehr unsere Schwächen erkennen
An sich selbst überschätzende Schwätzer
gerne mal ein Lächeln verschwenden

L
A
S
S
L
O
S

Ordner löschen – Fenster schließen – Mausklickkreuzfahrten
alle Downloads abbrechen – Nicht speichern – Neustarten
Verträge weder blind noch mit links unterschreiben
übertrieben untertreiben – Aufgesetztes runterreißen
Masken absetzen und echte Farbe ins Gesicht spritzen
frei von Tempolimits kann uns nur ein Augenlicht blitzen
Glitzer in die Haare streuen und silberne Jackets tragen
Flirts nicht gleich beenden mit:

»Du willst doch eh nur Sex haben!«

Lieber still und heimlich, wild und eifrig, heiß und innig lieben
in den leisen dunklen Tiefen unter Zuschauertribünen
Einander schmecken – in blütensüßen Liebesversen
frisch geschlüpfte Schmetterlinge – aufstehen und Fliegen lernen

**Aber lass uns los
legen**

wir es doch drauf an
Nicht mit dem Kopf durch die Wand
nur mit anderen Augen
um für einen Moment
an was Anderes zu glauben
Brich aus, dreh durch, mach dich frei
Greif zu, schieß los, geh ab
Wirbel herum, stell die weichen und lass! es! zu!

Im Morgengrauen erwacht der Tag
verträumt an Neues glaubend
und streut dir sanft bedacht im Schlaf
ein Funkeln in die Augen

Da draußen singt ein süßes Lied
fernab der alten Sorgen
von dem, was es zu ändern gibt
an jedem neuen Morgen
Und du? Du drehst dich lächelnd um
gar froh, den Tag zu starten
Denn heut wird alles andersrum
dank neugemischter Karten

Anfangen und Freilaufen
und Tanzen aus der Reihe
Abdrehen bis weit draußen
auf wundersame Weise

**Möglich kann unendlich scheinen
wenn man dieses Leben liebt
der Rhythmus mag derselbe sein
nur schenk ihm neue Melodien**

Was ich bei meinen Workshops über Schüler gelernt habe



In jeder Klasse, in jedem Workshop sitzt jemand, der Talent hat. Und in etwa jedem zehnten Workshop stößt man sogar auf jemanden, der das Zeug hätte, als Slam-Poet richtig groß zu werden. In jeder Klasse gibt es das Phänomen des schwierigen, bösen Jungen, der den Harten mimt. Damit muss man als Workshopper leben. Zwei, drei Mal ist es mir gelungen, einen solchen Jungen auf der poetischen Ebene zu knacken. Wenn sich sein erster Text ganz typisch nur um Knarren und Autos dreht, sag' ich: „Okay, Du kopierst Deine Vorbilder. Ist völlig in Ordnung. Aber jetzt rap' mal über Dich. Schaffst Du das?“ Hat bisher immer funktioniert.

Das Pendant zum bösen Jungen ist das Modell des schüchternen Mädchens. Zu erkennen ist es daran, dass es häufig extrem viel schreibt. Da ist viel Gold vergraben. Manchmal gelingt es mir, ein solches Mädchen zum Vortragen zu überreden. Mitunter haut es mich richtig um, was ich da zu hören und zu sehen bekomme. In einem Schulworkshop – es war in Speyer, wenn ich mich richtig erinnere – schrieb ein Junge eine Kurzgeschichte, die mir bis heute eine Gänsehaut verschafft: Sie erzählte von einem Jungen, der eines Morgens aufwacht und merkt, dass die Stadt, in der er lebt, noch nicht fertig gemalt ist.

Also geht er in einen Schreibwarenladen, um sich einen Stift zu besorgen und seine Stadt zu vollenden. Dort merkt er aber, dass er gar kein Geld hat. Also klaut er sich einen Stift und zeichnet sich ein paar Geldscheine.

Großartig, oder? Der Junge, der sich diese Geschichte ausdachte, war 12 Jahre alt. Ich hoffe, mittlerweile hat er den Sprung auf die Bühne geschafft.

Einführung und didaktische Hinweise

Slam-Poetry als literarisches Genre, das mittlerweile nicht nur in Büchern veröffentlicht wird, sondern vor allem als Performance Massen bewegt und begeistert, ist längst auch im schulischen (Deutsch-)Unterricht angekommen – zumeist jedoch noch als Workshop externer Profis. Diese Kopiervorlagen wollen dazu einladen, als Deutschlehrkraft selbst einmal eine Unterrichtseinheit zum Poetry-Slam zu gestalten.

Die Stärken des Unterrichtsgegenstands liegen gerade in der Performativität des Genres: Slam-Poetry muss klingen, sie muss „performat“, aufgeführt werden. Entsprechend nehmen die vorliegenden Kopiervorlagen den Weg von einer Einführung zum Thema Poetry-Slam (KV 1) über erste praktische Erfahrungen mit Fremdtexten (KV 2) und das Kennenlernen und Erproben charakteristischer sprachlicher Produktionsmethoden (KV 3) hin zum Gestalten eigener poetischer Texte und deren performativer Umsetzung (KV 4). Die Arbeitsblätter sind lernprogressiv angeordnet und können – je nach Lerngruppe – bereits ab Klassenstufe 7 bis hin zur Oberstufe eingesetzt werden.

KV 1 Einstieg: Poetry-Slam, Slam-Poetry

Aufgabe 2: Im Internet lassen sich zahlreiche Beiträge der letzten Gewinnerinnen und Gewinner der „Deutschsprachigen Poetry Slam Meisterschaften“ (so Jean-Philippe Kindler, Alex Burkhard und Philipp Scharrenberg) oder der U20-Wettbewerbe (etwa Paulina Behrendt und Sarah Anna Fernbach) finden.

Aufgabe 3: Mögliche Kriterien sind etwa Kreativität, Humor, Darstellung, sprachliche Gestaltung.

KV 3 Sprachliche Methoden untersuchen

Aufgabe 1: Neben dem Gegensatzpaar „übertrieben untertreiben“ könnte eventuell auch die weniger leicht zu interpretierende Metapher „Aufgesetztes runterreißen“ (als Appell für mehr Ehrlichkeit und Authentizität) zur Sprache kommen.

KV 4 Texte mit Assonanzen untersuchen, selbst gestalten und präsentieren

Aufgabe 1 – Lösung:

Verschüchtertes Schweigen in Reden verwandeln
 mit dem Schicksal neu über das Leben verhandeln
 vergessen, wer wir zu sein scheinen, nicht, wer wir sind
 nur noch strahlend leicht sein wie das Licht und der Wind
 [...]
 Im Morgengrauen erwacht der Tag
 verträumt an Neues glaubend
 und streut dir sanft bedacht im Schlaf
 ein Funkeln in die Augen

Philipp Herold: Lass los (Auszug). In: Sprachsalon, Das Magazin zum Deutschbuch 01.20

Folgende **Kennzeichnungen** und **Abkürzungen** werden verwendet:

 Partnerarbeit

 Unterrichtsgespräch im Plenum

KV Kopiervorlage

KV 1 Einstieg: Poetry-Slam, Slam-Poetry

Ein Poetry-Slam ist ein Wettbewerb (engl. „slam“), bei dem selbstgeschriebene Texte (engl. „poetry“) von ihren Autorinnen und Autoren vorgetragen werden. Die Jury ist das Publikum, das über die Gewinnerin oder den Gewinner des Slams entscheidet. Seit der Verbreitung des Poetry-Slams in Deutschland in den 1990er-Jahren haben sich viele unterschiedliche Formen entwickelt. In der Grundform des Poetry-Slams gelten auch heute noch die traditionellen Regeln: Es werden nur eigene Texte vorgetragen, es dürfen keine Requisiten, Kostüme oder Musik verwendet werden und es gibt ein Zeitlimit (von wenigen Minuten), das nicht überschritten werden darf.



1 Lest den Informationstext und wiederholt anschließend mündlich die wichtigsten Fakten zum Poetry-Slam.



2 Schaut euch gemeinsam im Internet Beiträge unterschiedlicher Poetry-Slammerinnen oder -Slammer an. Beschreibt anschließend, was die einzelnen Beiträge jeweils auszeichnet.



3 Versucht gemeinsam Kriterien zu entwickeln, nach denen die Beiträge bewertet werden können.

Kriterien für den Poetry-Slam

...



4 Verteilt die einzelnen Kriterien unter euch. Schaut euch nun einen Beitrag noch einmal genauer an und macht euch Notizen zu eurem jeweiligen Kriterium. Gebt am Ende eine Wertung zwischen 0 und 10 Punkten ab und begründet sie mit Hilfe eurer Notizen.

Kriterium: _____

Notizen: _____



5 Welches Kriterium erscheint euch beim Poetry-Slam am wichtigsten? Begründet eure Meinung.

KV 2 Einen Text vortragen

Und du? Du drehst dich träge um
der Wecker soll noch warten
Doch bleibt er nicht ewig stumm
und schreit schon bald nach Taten

Philipp Herold: Lass los (Auszug). In: Sprachsalon, Das Magazin zum Deutschbuch 01.20

1 Lies den Textauszug leise für dich und ergänze sinnvolle Satzzeichen.

2 Trage deiner Lernpartnerin / deinem Lernpartner den Text so vor, ...

... als wäre er dein größtes Geheimnis. (Version 1)

... als wäre er der beste Witz aller Zeiten. (Version 2)

... als wäre er eine krasse Beleidigung. (Version 3)

... als würdest du damit dein Fußball-Team anfeuern. (Version 4)

3 Beobachtet euch gegenseitig und beschreibt, was ihr jeweils beim Sprechen verändert habt.

	Lautstärke (sehr leise, lauter werdend ...)	Geschwindigkeit (schneller werdend, langsam ...)	Artikulation (genuschelt, abgehackt ...)	Charakter (aggressiv, gelangweilt, jubelnd ...)
Version 1				
Version 2				
Version 3				
Version 4				
...				

4 Vergleicht eure Ergebnisse. Wo gab es Gemeinsamkeiten, wo Unterschiede?
Welche eigenen Versionen habt ihr ausprobiert?

5 Entscheidet euch für die Version, die eurer Meinung nach am besten zum Text passt, und tragt sie euch gegenseitig vor. Versucht dabei fehlerfrei zu lesen und keine ungewollten Pausen zu machen.

6 Wählt nun kleinere Textabschnitte aus eurem Deutschbuch aus. Übt, sie euch gegenseitig so vorzutragen, als wäre der Inhalt das Großartigste, was ihr je erzählt habt.

7 Führt einen kleinen Poetry-Slam durch: Alle Freiwilligen tragen ihre erarbeiteten Texte vor. Eine kleine Jury aus der Klasse bewertet Text und Vortrag mit 0 bis 10 Punkten.

KV 3 Sprachliche Methoden untersuchen

Typisch für Slam-Poetinnen und -Poeten ist, dass sie kreativ mit Sprache umgehen, mit ihr spielen und dabei immer wieder neue Kombinationen verwenden oder sogar neue Wörter erfinden. Auf diesem Arbeitsblatt lernst du einige dieser Methoden kennen.

- 1 Im folgenden Textausschnitt verwendet der Slam-Poet ein Gegensatzpaar. Unterstreich es zunächst und finde anschließend eigene Beispiele.

Ordner löschen – Fenster schließen – Mausklickkreuzfahrten
 alle Downloads abbrechen – Nicht speichern – Neustarten
 Verträge weder blind noch mit links unterschreiben
 übertrieben untertreiben – Aufgesetztes runterreißen

Philipp Herold: Lass los (Auszug). In: Sprachsalon, Das Magazin zum Deutschbuch 01.20

Eigene Beispiele: _____

- 2 In der dritten Zeile verknüpft Herold zwei sprachlich ähnliche Phrasen miteinander. Erkläre ihre Bedeutung mit deinen eigenen Worten.

Verträge blind unterschreiben → _____

Verträge mit links unterschreiben → _____

- 3 Herolds Text „Lass los“ ist ein Appell an seine Mitmenschen, aus alten Mustern auszubrechen und Neues zu wagen. In den ersten beiden Zeilen des Auszugs verwendet er dazu Metaphern aus dem Themenfeld „Computer“. Versucht gemeinsam die einzelnen sprachlichen Bilder zu interpretieren.

- 4 In der ersten Zeile wird ein neu erfundenes Wort verwendet: „Mausklickkreuzfahrten“. Überlegt euch weitere Wortkreationen, indem ihr Wörter aus den Themenfeldern „Computer“ und „Reise“ miteinander kombiniert.

- 5 Formuliert einen kurzen Text, in dem mindestens eine eurer Wortkreationen vorkommt. Überlegt euch dazu zunächst, wofür eure Metapher stehen könnte.

- 6 Der Poetry-Slammer beendet seinen Text mit den Worten „der Rhythmus mag derselbe sein / nur schenk ihm neue Melodien“. Interpretiert diese Zeilen und nehmt dabei auch Bezug auf den Titel des Textes.

- 7 Versuche ähnliche sprachliche Bilder für einen eigenen Text mit dem Titel „Lass los“ zu finden.

KV 4 Texte mit Assonanzen untersuchen, selbst gestalten und präsentieren

Einige Slammerinnen und Slammer verwenden wie Rapperinnen bzw. Rapper in ihren Texten sogenannte „Assonanzen“. Das sind „unreine Reime“, bei denen sich mindestens ein Vokal oder Umlaut wiederholt, wie z. B. in „Haufen von Schrott“ und „auf und davon“.

- 1 Umkreise im folgenden Auszug die Assonanzen mit unterschiedlichen Farben.

Verschüchtertes Schweigen in Reden verwandeln
mit dem Schicksal neu über das Leben verhandeln
vergessen, wer wir zu sein scheinen, nicht, wer wir sind
nur noch strahlend leicht sein wie das Licht und der Wind
[...]
Im Morgengrauen erwacht der Tag
verträumt an Neues glaubend
und streut dir sanft bedacht im Schlaf
ein Funkeln in die Augen

Philipp Herold: Lass los (Auszug). In: Sprachsalon, Das Magazin zum Deutschbuch 01.20

- 2 Tragt euch gegenseitig den Textauszug vor und achtet dabei insbesondere auf die Assonanzen.



- 3 Entwickelt eigene Assonanzen nach den folgenden Mustern.



laut lacht

keiner geht

auf und davon

- 4 Formuliere nun einen eigenen Text, indem du einige der Assonanzen auf interessante Weise miteinander verknüpfst.

- 5 Bereite deinen Text zum Vortrag vor. Überlege dir dazu sehr genau, wie du die einzelnen Textpassagen sprechen willst. Notiere dann Zeichen wie die nebenstehenden in und an den Text.



- Führt einen kleinen Poetry-Slam durch, in dem ihr eure Texte präsentiert. Ihr könnt auch eine Publikumsjury bestimmen, welche die Beiträge mit Punkten von 0 bis 10 bewertet.

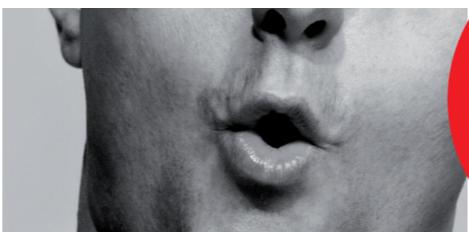


- Tauscht euch anschließend über eure Erfahrungen als Slam-Teilnehmer, als Jury-Mitglied und über eure Beobachtungen als Publikum aus.

/	kurze Pause
//	längere Pause
keiner	Betonung
↗	Stimme heben
↘	Stimme senken
∨ ∨	lauter werden
∨ ∨ ∨	leiser werden
↗ ↗ ↗ ↗	schneller werden
↗ ↗ ↗ ↗ ↗	langsamer werden
...	



DANIELA LAENGENFELDER
LOGOPÄDIN UND
STIMMTRAINERIN
AUS HAMBURG



SIE WOLLEN MEHR
ANREGUNGEN FÜR IHREN
SCHULLALLTAG?
Die Cornelsen Akademie ist
Ihr kompetenter Partner für
innovative und praxiserprobte
Fortbildungen.
cornelsen.de/akademie

... so sollte auch die Stimme selbst
sein im Zusammenspiel mit Körper und
Sprache. Stimmen Sie mir zu? Bestimmt!

Mit diesem kleinen Wortspiel eröffne ich meinen Beitrag „Stimm- und Sprechtraining für Pädagogen“ – und stelle fest: Stimme, Sprache und Sprechen hängen eng miteinander zusammen. Es ist faszinierend zu beobachten, wie sich der Inhalt von Wörtern oder Sätzen durch den Klang oder die Betonung verändert. Die Stimme ist für uns Menschen der Transportweg von Inhalten, Sprache, Emotionen – eben von Stimmungen! Und damit hat die Stimme große Bedeutung für Ihre Kommunikation als Pädagoge oder Pädagogin.

Sie bereiten Ihren Unterricht inhaltlich gut vor, planen einen Stundenaufbau, legen eine Struktur fest – und Ihre Stimme transportiert die Inhalte zu Ihren Schülerinnen und Schülern, unterstützt von Ihrer Körpersprache, von Mimik, Gestik, Haltung und Körperspannung. Je besser alle Inhalte aufeinander abgestimmt sind, desto einfacher erreichen Sie Ihr Gegenüber. Und wenn dann noch Leichtigkeit, Humor oder spielerische Elemente hinzukommen, schaffen Sie einen lebendigen Unterricht, der allen Beteiligten mehr Spaß macht – und vor allem Sie selbst weniger ermüdet.

Wenn Sie gut für Ihren Körper sorgen – mit Lockerungs-, Entspannungs- und Ausdauerübungen – unterstützen Sie Ihre Stimme. Das heißt: Was Ihnen guttut, womit Sie sich wohlfühlen – das stimmt dann auch für Ihre Stimme!

Tür > Tier

Zungenrückenspiel

Mund > bunt

Lippenaktivität

Lappen > Latten

gleicher Spannungseinsatz, doch verschiedene
Artikulationsorte: Lippen und Zungenspitze

Kirche > Kirsche

dialektal

Je nach Erfahrung oder nach Ausgangslage nützen Ihnen verschiedene Übungen. Fangen Sie einfach mit einer beliebigen an. Probieren Sie sich aus. Ein wichtiger Tipp: Inhaltlich gut vorbereitet zu sein, sich wohl in der Kleidung zu fühlen, gibt Sicherheit. Dies überträgt sich auf die Körperspannung – und auch auf die Stimme. Abschließend gebe ich Ihnen diesen Satz mit, den ich in einem meiner ersten Stimmtrainings gehört habe: „Die Stimme ist der Spiegel der Seele.“

PAUSEN

Pausen trainieren Sie auch durch diese Methoden:

- Gönnen Sie sich Pausen – immer wieder, denn der Körper muss sich regenerieren! Unsere Atmung funktioniert schließlich auch mit deutlichen Pausen: Einatmen – Pause – Ausatmen – Pause. Jeder Muskel braucht nämlich, nachdem er aktiv war, einen passiven Moment, um sich wieder zurückzubilden, in die Ausgangslage zurückzukehren.
- Wenn Sie etwas ablesen, verdeutlichen Sie Pausen im Text durch Striche und halten Sie an diesen Stellen kurz inne. Statt Füllwörter wie „ähm“ oder „genau“ zu nutzen oder sich zu räuspern, atmen Sie einfach und spüren Sie die Pausen.
- Machen Sie bewusste Pausen bei Satzzeichen in der geschriebenen und gesprochenen Sprache. So üben Sie, mit ausreichender Atemkapazität zu sprechen.
- Benutzen Sie kurze, einfache, klare Sätze. Dadurch bekommen Sie ein Gefühl für Satzlängen, und Sie haben genug Raum und Zeit, das Zwerchfell zu lösen und den Atem natürlich fließen zu lassen.

ARTIKULATION

Lippen, Zunge und Kiefer steuern die Artikulation. Diese Muskelbewegungen lassen sich z.B. vor dem Spiegel trainieren: eine Schnute ziehen, die Lippen über die Zähne ziehen, die Lippen ablecken, schnalzen, laut lesen, mit Korken zwischen den Zähnen sprechen (und dabei Lippen klar nach vorne um den Korken legen). All diese Übungen fördern die klare Artikulation und stärken den Vordersitz der Stimme.

LOCKERUNG

Davon profitieren alle Muskeln des Körpers! Sie können z. B. Arme und Beine ausschütteln, ausklopfen oder ausstrecken. Gehen Sie bewusst und spüren Sie die Beweglichkeit in Ihren Gelenken. So schaffen Sie Verbindungen innerhalb Ihres Körpers, und Ihre Stimme kann sich in Ihren Körper „hineinsetzen“. Ihr ganzer Resonanzkörper kann stärker schwingen. Alle Muskeln sind gelockert und dadurch leichter aktiv.

ÜBUNG

STIMMGEBUNG

Diese erfolgt durch die Schwingung der Stimmbänder und wird durch unsere Resonanzräume verstärkt. Summen oder tönen Sie auf Vokalen und klopfen Sie dabei sanft auf Ihren Brustkorb. Beginnen Sie in der sogenannten „Mittellage“ der Stimme, und gehen Sie dann leicht nach oben oder unten. Der Effekt: Durch das Klopfen entspannen wir den Brustkorb und bringen ihn zum Vibrieren. Der Atem kann leichter fließen. Töne können leichter in die Höhen (Tendenz: Kopfresonanz) und Tiefen (Tendenz: Brustresonanz) gelangen. Je mehr Resonanz eine Stimme hat, desto weiter trägt sie, desto vielfältiger ist sie.

STIMMPLFEGE

Pflege ist das A und O für eine dauerhaft gesunde Stimme! All die oben genannten Übungen dienen der Stimmpflege. Das alles hilft außerdem: viel trinken, das Räuspern vermeiden, bei Erkältungen Bonbons für die Feuchtigkeit lutschen, Tees mit Ingwer, Honig und Zitrone trinken, mit lauwarmem Wasser gurgeln, die Nase spülen, Atemübungen machen – und natürlich im Zweifelsfall zum Facharzt für Hals-Nasen-Ohrenheilkunde gehen.

ATMUNG

Das Zwerchfell als der größte Atemhilfsmuskel steuert die Atmung. Wenn Sie Kerzen auspusten bzw. zum Flackern bringen, trainieren Sie das Lösen und das Dosieren Ihres Zwerchfells.

Lösen: Kerze auspusten – oder rasch nacheinander kurze Stakkato-Laute auf s, t, k, f oder sch ausstoßen.

Dosieren: Kerze zum Flackern bringen – oder langgezogene Laute auf f, s oder sch ausstoßen.

Machen Sie es korrekt, dann spüren Sie im Bauchraum oder im hinteren Flankenbereich ein leichtes Zucken, und in der kleinen Pause strömt automatisch wieder Luft in Ihren Körper. Beim „Flackern“ trainieren Sie Ihre Ausdauer, den sogenannten Atembogen, auf den sich „die Worte setzen“.

DIE BESTEN TESTEN

In jedem Bundesland gibt es in jedem Jahr eine Poetry-Slam-Landesmeisterschaft, außerdem eine Landesmeisterschaft in der U20-Kategorie, in der Nachwuchs-Poeten gegeneinander antreten. Die Sieger/-innen fahren dann zu den deutschen U20-Meisterschaften.

GUT ZU WISSEN



NÄCHSTES THEMA, BITTE!

Mitdenken.
Mitsprechen.
Mitmachen.

Welche Themen möchten Sie gern im nächsten Magazin sehen? Wie wäre es zum Beispiel mit Kinder- und Jugendliteratur oder Journalismus und Recherche? Wir freuen uns über Ihre Vorschläge und Ihr Feedback zum ersten *Deutschbuch Sprachsalon*!

Schreiben Sie uns einfach eine E-Mail an:
deutschbuch@cornelsen.de
Stichwort: Sprachsalon

Impressum

Cornelsen Verlag
14328 Berlin
cornelsen.de

Projektleitung und Redaktion: Cornelsen Verlag

Gestaltung: kemnitzmares

Bildnachweise: Cornelsen/kemnitzmares/Michael Kemnitz (alle Fotos Philipp Herold: U1, 5, 6/7, 9, 14, 26); kemnitzmares (Harald Willenbrock S. 9); Shutterstock/V_Sot_Visual_Content (S. 10); Shutterstock/sanneberg (S. 22, oben links); Shutterstock/mimagephotography (S. 22, oben mittig); Shutterstock/WAYHOME studio (S. 22, oben rechts); Shutterstock/Halfpoint (S. 22, unten links); Shutterstock/Aleshyn_Andrei (S. 22, unten mittig und rechts 3. Bild von oben); Shutterstock/Master1305 (S. 22, rechts zweites Bild von oben); Cornelsen/Michael Miethe (Daniela Laengenfelder S. 22 unten rechts); Shutterstock/Winit_Peesuad (S. 2, S. 27); Shutterstock/kvector (3D Buchkörper U4)

MEIN DEUTSCH BUCH. DAS DEUTSCH BUCH.



Immer aktuell: cornelsen.de/deutschbuch

Cornelsen

Potenziale entfalten